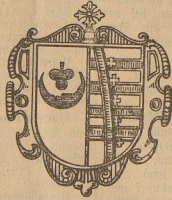


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Nachmittags
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagabblatt.
Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
Jahrespreis für Abholer 1 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in Kemberg,
Rottitz, Lubitz, Akeritz, Gommio 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

Nr. 39.

Kemberg Dienstag, den 2. April 1912.

14. Jahrg.

Die Bedeutung der Einrichtung von Mittelschul-Nebenklassen für unsere Stadt.

Ueber den Wert der höheren Schulbildung braucht man heute kein Wort mehr zu verlieren. Jeder weiß, daß man mit Geld, Geschicklichkeit und Fleiß allein heute in der Welt nicht vorwärts kommt; man muß auch etwas gelernt haben. Deshalb suchen es ja auch von Jahr zu Jahr mehr Eltern möglich zu machen, ihren Söhnen eine höhere Schulbildung zu verschaffen. Leider war das bisher recht schwer. Da wir eine höhere Schule hier nicht haben, so waren sie entweder auf Privatunterricht angewiesen, oder sie mußten ihre Söhne in jartem Alter aus dem Elternhause geben. Zwischen mehr lehteren aber sich scheuen viele Eltern mit gutem Grunde. Abgehen von den hohen Gelbkosten, die mit der Unterbringung der Kinder in einer Pension verbunden sind, ist es vom Standpunkte der Erziehung durchaus wünschenswert und heilsam, die Kinder solange als möglich dem Einfluß des Elternhauses zu erhalten. Und ist man bisher immer nur darum bemüht gewesen, den Knaben eine höhere Schulbildung zu verschaffen, wird jetzt immer dringender das Bedürfnis empfunden, auch für eine bessere Bildung der Mädchen zu sorgen. Es ist ja an sich auch für Mädchen wünschenswert, mit reichere Bildung ausgerüstet dazustehen. Aber die neuzeitliche Entwicklung stellt gerade an die Mädchen erhöhte Anforderungen. Immer mehr Mädchen sehen sich darauf angewiesen, aus ihrer Braut selbst zu verdienen. Auf der anderen Seite kommt gerade die neuzeitliche Entwicklung dem selbständigen Erwerb der Mädchen ganz außerordentlich entgegen. Ich will hier nur an die mittlere Postkassen erinneren. In ihr kamen bisher jährlich 2000 junge Leute unter. Aber sie ist jetzt für die männliche Jugend geschlossen und der weiblichen Jugend geöffnet worden. Wie günstig sie für die weibliche Jugend ist, folgt selbst der Aufstellung, die ich der Güte des Herrn Postsekretärs Elyth verdanke:

„Der Herr Postamtsvorsteher werden auf die Unterhaltung von Gehilfen und Schreibfräulein Vergütungen gewährt. Die Vergütung für die Gehilfen besteht aus einer Grundvergütung, deren Höhe sich nach dem Umfange der Leistungen und den örtlichen Preisverhältnissen richtet und 500—700 Mark jährlich beträgt, und aus 6 jährlichen Zulagen von 50 Mark zum zweiten Beschäftigungsjahre ab, bis zur Erreichung eines Höchstbetrages von 800—1000 Mark, je nach der Höhe der Grundvergütung. . . . Die Schreibfräuleinvergütung beträgt wie bisher höchstens 360 M. jährlich. . . . Wenn der Vorsteher des Postamtes die Gehilfen für genügend ausgebildet erachtet, spätestens aber vom dritten Beschäftigungsmonat ab . . . ist ihnen die Vergütung zu zahlen.“

Sollte das nicht eine Laufbahn sein, die auch aus unserer Stadt junge Mädchen anzieht? Aber sie müssen dann natürlich ein gewisses Maß von Kenntnissen nachweisen, und da werden dann sicher diejenigen bevorzugt, die eine höhere Schulbildung genossen haben. So ist also die Einrichtung von Mittelschul-Nebenklassen an unserer Bürgerschule für Knaben und Mädchen von größter Bedeutung. Sie ist es auch für die Entwicklung der Stadt. Unsere städtischen Behörden hatten sich um die Einrichtung der von der Provinz Sachsen geplanten Fortbildungsschule in Kemberg bemüht. Die Erziehungskaufkraft soll die Räume für 50—70 Hörsäle umfassen, mit deren Erbauung eine große Anzahl von Beamten bezahlt werden wird. Es sollen 400 Morgen Land dazu aufgekauft werden. Was wäre das für ein Gewinn für unsere Stadt gewesen, wenn wir diese Anstalt bekommen hätten! Daß wir sie nicht bekommen, dafür ist zwar nicht allein, aber doch wesentlich mit bestimmend gewesen der Umstand, daß wir für die Kinder der Erziehungsbereiten keine höhere

Schule haben. Es wird mancher Familienvater, der wegen der günstigen Steuerverhältnisse gern nach Kemberg zöge, davon Abstand nehmen, weil ihm für seine Kinder hier die höhere Schule fehlt. Nichten will je aber, ein so wird sie ohne Zweifel die Anziehungskraft unserer Stadt für steuerfähige Familien erheblich stärken. Es unterliegt deshalb wohl keinem Zweifel, daß die für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit allseitige Förderung verdient. Wenn nicht alle Zeichen trügen, findet sie bei den städtischen Behörden das wohlwollendste Verständnis. Das verdient sie ja auch von dieser Seite umso mehr, als den Hauptanteil der Kosten die Väter aufzubringen haben werden, die ihre Kinder die Schule besuchen lassen.

Wir hoffen, schon in nächster Zeit in der Lage zu sein, daß wir an die Bürgererschaft mit positiven Anerbietungen herantreten können, die hoffentlich zum gewünschten Ziele führen. M.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 1. April 1912.
oc. Vom April. Von allen Monaten des Jahres genießt der April den schlechtesten Ruf. Aprilwetter, Aprilwunden, alle diese Bezeichnungen deuten auf sein wenig empfehlenswertes Renommee. Ob man dem April seine Unablässigkeit und wechselvolle Wetterlaune mit voller Verechtigung heute noch zum Vorwurf machen kann, bleibt schließlich dahingestellt. Es gewinnt für uns mehr und mehr den Anschein, als ob sich im Laufe der Jahre dieses Blatt mehr zu Ungunsten des März gewendet haben dürfte, der seit einigen Jahren weit eher sogenanntes Aprilwetter anwies. Günstig freisprechen kann man allerdings auch den April nicht. Das höchst unbedingte Wetter, das die ersten Wochen des Frühlings begleitet, hat seine Ursachen nach meteorologischer Forschung in den ständigen Luftströmungen, die jahraus jahrein unseren Erdball in ziemlich gleichbleibenden Bahnen umkreisen und meistens gerade im Herbst und Frühjahr durch gegenseitiges Kreuzen in ihrer Bahnenveranlassung zu dem plötzlichen Wechsel von Sonne und Regen, Hagel und Schnee, Wärme und Frost gehen. Von unbekanntem Einflüsse des Weltalls um uns sind allerdings auch diese Luftströmungen in gewissem Grade abhängig, obwohl es unseren Vorgesetzten kaum jemals gelingen wird aufzuklären, welcher Art diese Vereinflüssungen sind. Jedenfalls existieren sie und haben gerade in den letzten Jahren fast ständig ihren Einfluß durch vorzeitigen Eintritt der Frühlingsstürmung mit ihrem gefährlichen Aprilwetter geltend gemacht. — Im übrigen ist der April auch sonst nicht so schlecht wie sein Ruf. Die ganze Frühlingsstimmung kommt in ihm zur eigentlichen Entfaltung, und in seinen letzten Tagen steht er dem Dichternmonat Mai an Natürlichkeit und Blütenreichtum kaum erheblich nach. Ein Frühlingspaziergang findet deshalb auch im April immer noch seine Anhänger und Freunde. Und wer von einem plötzlichen Unbill der Witterung hindurch geschützt sein will, braucht lediglich die überrückliche Vorlicht anzuwenden und einen Regenschirm mitnehmen. Er kann überzeugt sein, daß es dann auf alle Fälle nicht regnet.

a. Am gefrigen Palmsonntag, welcher allerdings nicht vom besten Wetter begünstigt war, sind nun die Konfirmanden eingeleitet worden. Die Kirche war wieder in der üblichen Weise ausgedrückt. In der Predigt ermahnte Pfarrer Meyer die Konfirmanden, nicht vom rechten Wege abzuweichen und den Glauben an den dreieinigen Gott zu beibehalten, denn derselbe kann nur in den mannigfachen Gefahren, die jetzt an die jungen Menschen herantreten, Trost und Schutz gewähren. Am Nachmittag vereinigten sich die Konfirmanden im Schützenhaus zu der üblichen Feier, deren Leitung in den Händen des Herrn Meyer lag. Zuunter Abwechslung boten die Konfirmanden Gesänge, Deklamationen und kleine Theater-

stücke, welche bei der Zuhörern ungeteilten Beifall fanden.

* Kriegsspiel. des Jungdeutschlandbundes am ersten Osterfeiertage. Die Abteilung Wittenberg des Jungdeutschlandbundes hat für die beiden Osterfeiertage eine Wanderung mit Kriegsspiel in Aussicht genommen. Dabei wird für den ersten Osterfeiertag auf die Mitwirkung der jungen Leute aus Kemberg und Umgegend gerechnet. Sonntag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten sollen die Kemberger die nöthigen Zugänge der Stadt besetzt halten. Sie werden von den Wittenbergern angegriffen, und Kemberg wird in Sturm genommen werden. Der Hauptkampf wird sich aber erst an der Brücke oberhalb der Guttwaldmühle entwickeln. Diese Brücke sollen die Kemberger und ihre Bundesgenossen besetzen und dann verteidigen. Es werden von den Wittenbergern, die von Lubitz und Akeritz heranziehen, angegriffen. Bei der Brücke über das Fietich findet darauf das Ablochen statt. Um 7 Uhr abends sollen die Kemberger wieder zu Hause sein, während die Wittenberger nach Schmiedeberg weitermarschieren. Wir eruchen die Jungen von Kemberg, Bergwitz, Gabitz, Gommio, Akeritz, Lubitz, Rotta, Griesitz und Rendben, sich recht zahlreich zu beteiligen. Um 2 Uhr morgens sollen an der Wittenberger Schaufsee am Ausgang der Stadt versammelt sein. Da die Führung in den Händen von Offizieren liegt, so ist zu erwarten, daß das geplante Kriegsspiel auch wirklich zur Durchführung gelangt.

* Eine Mondfinsternis steht für die Nacht vom 1. zum 2. April bevor. Sie beginnt um 10,26 Uhr und dauert bis 12,22 Uhr, ist in Europa, Asien, Afrika, Südamerika und der nördlichen Hälfte Australiens sichtbar. Zur Zeit der Mitte dieser Finsternis steht der Mond im Scheitelpunkt eines Ortes von 27 Grad 49' nördlicher Länge von Greenwich und 3 Grad 56' südlicher Breite. Die Finsternis ist übrigens unbedeutend, denn zur Zeit der Mitte wird kaum ein Fünftel des Scheinbaren Monddurchmessers vom Schatten der Erde bedeckt sein.

* Eine Erhöhung der Kreissteuern um 3 Prozent ist bei der Beratung des Etats vom Kreisrat beschlossen worden. (Bildhauer.) Schon seit längerer Zeit sind in der hiesigen Gemeindeverwaltung junge Leute von unruhigen Händen zahlreich, äußerst gefährliche Wildbänder fallen jetzt wieder. Trotzdem man nach dem Wildbändchen erfragt haben, ist es doch nicht gelungen derselben habhaft zu werden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vergangener Woche hatte sich nun ein Reh am sagen. Weibchen in einer derartigen Falle gesehen, daß seine Gefangenhaft am Sonnabend morgen durch lautes Schreien bekannt gab. Der hiesige Fortlaufteiler erhielt sofort davon Kenntnis. Das Reh wurde nun nicht etwa aus seiner Gefangenhaft befreit, sondern man hielt unweit des Wildes bis spät in die Sonntagnacht hinein Wache, um so auf das Festnehmen des Wildbänders zu harren. Aber leider ohne Erfolg, niemand war gekommen, den zukünftigen Wildbraten zu holen, man trat einfach den Heimweg an. Nicht wenig erstaunt war man am Sonntag morgen, daß das Reh nun doch von den Wildbändern geholt worden war. Hoffentlich gelingt es endlich einmal diesen Wildbreitern Handweert zu legen.

Zur Verhaftung des Raubmörders Emil Rabenalt erhalten wir aus dem Rathause folgende authentische Angaben: Wie erinnerlich, brachte das Kreisblatt am Freitag eine Nachricht aus Sangerhausen, nach welcher in dem Dorfe Stedten der dortigen Gegend die 60jährige Witwe Schumann durch jahreliche Messerfische ermordet aufgefunden wurde. Ihr 30jähriges Gattekind war ebenfalls schwer verletzt worden. Der Täter, der etwa 300 M. bares Geld sowie Schmuckstücke und sonstige Wertgegenstände raubte,

war noch nicht sicher ermittelt, doch wiesen bestimmte Beobachtungsmomente auf einen Verwandten der Ermordeten.

Daß dies Rabenalt war, hat sich aufseiner in Leipzig bald darauf herausgestellt, daß er verhaftet werden konnte.

Rabenalt, ein 30jähriger Mann, von Beruf Maurer, war vor einigen Wochen in Bergwitz beschäftigt gewesen. Hier hatte er mit einem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das mit seiner Arzelle nach Leipzig ein Ende fand. Inzwischen ist die Braut beim Besuche und veranlaßt ihn, sie in Bergwitz zu besuchen.

Rabenalt leistete dem Ruf Folge und logierte sich in dem Reformnächsten Gasthof in Bergwitz ein. Er trat nicht besonders großartig auf, sondern lebte wie ein Mann seines Standes, spielte auch mit den Gästen hin und wieder einmal Sat.

Nach seiner Behauptung ist er am 26. 3. vormittags 10⁰⁰ von Bergwitz abgefahren. Das ist aber schon als unmöglich festzustellen. Er ist am 26. abends in Bergwitz angekommen und hat sicherlich, da die Tote am 26. nachmittags aufgefunden worden ist, den Mord am Vormittag beseligen Tages ausgeführt. Das Bergwitz seiner Logiswirtin in Leipzig, welche behauptet, daß er ihr am 26. früh mitgeteilt habe, er wolle 10⁰⁰ vorm. nach Bergwitz reisen, wird ihr kaum entfallen können.

Die Eingangs erwähnte Notiz scheint er am Freitag Abend gelesen zu haben. Denn als er zu dieser Zeit mit einem Kemberger Einwohner und einem Bergwitzer Arbeiter im Gasthof in Bergwitz Sat spielte, fiel er durch sein scharfes Benehmen auf.

Am folgenden Morgen war um 3/6 Uhr eine Depeche der Kriminalpolizei in Leipzig bei Gend.-Wachtmeister Fiedler hier, eingelaufen, in welcher um Ermittlungen nach dem Mörder Rabenalt, der sich in Bergwitz bei seiner Braut aufhalten sollte, erucht wurde. Der Wachtmeister stellte in B. durch vorläufige Nachfragen fest, daß ein dem telegraphisch mitgeteilten Signalment entsprechender Mann nach Bergwitz zum Besuche seiner Braut gekommen sei und nahm ihn in der dortigen Postagentur fest. Rabenalt, der übrigens anfangs behauptete er heiße Kohn, wollte wie er später erklärte, gerade das Automobil des Postagenten Jenisch mieten, um nach Wittenberg aufzubrechen, wo er die Photographien seiner Braut abholen wollte. Daß er in diesem Augenblicke verhaftet wurde, war günstig. Mittels des Automobils hätte er das Weite gesucht.

Seine polizeilichen Vernehmung, hier trat er sehr ruhig und sorglos auf. Sein Wissen man war gewandt. Von dem Mord und dem Täter wollte er natürlich nichts wissen. Daß er Rabenalt sei, gab er aber weiteres an. Bei der körperlichen Untersuchung fand man ein Portomomente mit 40 Mark Geld — bei der Vernehmung hatte er erklärt, er heiße nur noch 7 Mark — und einige angehende merlose Schmuckstücke, darunter eine Damenuhr und Hausschlüssel u. a.

Der Verbrecher, der nach telegraphischer Mitteilung ein äußerst gefährlicher, zu jeder Tat fähiger Mensch ist, wurde gefesselt und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Von dort gelang der Abtransport in das Untersuchungsgefängnis nach Halle a. S. unter Begleitung zweier Transporteure. Die Vorrichtungsmittel war von der Kriminalpolizei in Leipzig dringend angeraten worden.

Den Fortgang der Sache werden die Zeitungen melden. E.

war noch nicht sicher ermittelt, doch wiesen bestimmte Beobachtungsmomente auf einen Verwandten der Ermordeten.

Daß dies Rabenalt war, hat sich aufseiner in Leipzig bald darauf herausgestellt, daß er verhaftet werden konnte.

Rabenalt, ein 30jähriger Mann, von Beruf Maurer, war vor einigen Wochen in Bergwitz beschäftigt gewesen. Hier hatte er mit einem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das mit seiner Arzelle nach Leipzig ein Ende fand. Inzwischen ist die Braut beim Besuche und veranlaßt ihn, sie in Bergwitz zu besuchen.

Rabenalt leistete dem Ruf Folge und logierte sich in dem Reformnächsten Gasthof in Bergwitz ein. Er trat nicht besonders großartig auf, sondern lebte wie ein Mann seines Standes, spielte auch mit den Gästen hin und wieder einmal Sat.

Nach seiner Behauptung ist er am 26. 3. vormittags 10⁰⁰ von Bergwitz abgefahren. Das ist aber schon als unmöglich festzustellen. Er ist am 26. abends in Bergwitz angekommen und hat sicherlich, da die Tote am 26. nachmittags aufgefunden worden ist, den Mord am Vormittag beseligen Tages ausgeführt. Das Bergwitz seiner Logiswirtin in Leipzig, welche behauptet, daß er ihr am 26. früh mitgeteilt habe, er wolle 10⁰⁰ vorm. nach Bergwitz reisen, wird ihr kaum entfallen können.

Die Eingangs erwähnte Notiz scheint er am Freitag Abend gelesen zu haben. Denn als er zu dieser Zeit mit einem Kemberger Einwohner und einem Bergwitzer Arbeiter im Gasthof in Bergwitz Sat spielte, fiel er durch sein scharfes Benehmen auf.

Am folgenden Morgen war um 3/6 Uhr eine Depeche der Kriminalpolizei in Leipzig bei Gend.-Wachtmeister Fiedler hier, eingelaufen, in welcher um Ermittlungen nach dem Mörder Rabenalt, der sich in Bergwitz bei seiner Braut aufhalten sollte, erucht wurde. Der Wachtmeister stellte in B. durch vorläufige Nachfragen fest, daß ein dem telegraphisch mitgeteilten Signalment entsprechender Mann nach Bergwitz zum Besuche seiner Braut gekommen sei und nahm ihn in der dortigen Postagentur fest. Rabenalt, der übrigens anfangs behauptete er heiße Kohn, wollte wie er später erklärte, gerade das Automobil des Postagenten Jenisch mieten, um nach Wittenberg aufzubrechen, wo er die Photographien seiner Braut abholen wollte. Daß er in diesem Augenblicke verhaftet wurde, war günstig. Mittels des Automobils hätte er das Weite gesucht.

Seine polizeilichen Vernehmung, hier trat er sehr ruhig und sorglos auf. Sein Wissen man war gewandt. Von dem Mord und dem Täter wollte er natürlich nichts wissen. Daß er Rabenalt sei, gab er aber weiteres an. Bei der körperlichen Untersuchung fand man ein Portomomente mit 40 Mark Geld — bei der Vernehmung hatte er erklärt, er heiße nur noch 7 Mark — und einige angehende merlose Schmuckstücke, darunter eine Damenuhr und Hausschlüssel u. a.

Der Verbrecher, der nach telegraphischer Mitteilung ein äußerst gefährlicher, zu jeder Tat fähiger Mensch ist, wurde gefesselt und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Von dort gelang der Abtransport in das Untersuchungsgefängnis nach Halle a. S. unter Begleitung zweier Transporteure. Die Vorrichtungsmittel war von der Kriminalpolizei in Leipzig dringend angeraten worden.

Den Fortgang der Sache werden die Zeitungen melden. E.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 4. April.
Vorm. 7/9 Uhr Gottesd.:
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.
Darauf Feiern des Heiligen Abendmahls
Karfreitag, den 5. April.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Reichardt aus Rotta.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche: Pfarrer Reichardt aus Rotta.

Von Nah und fern.

Der Wassereintrich bei der Berliner Untergrundbahn, der am Mittwoch erfolgte und fast die Vorkriegszeit der Samenlast überflutete, stellt die Ingenieure vor große neue Aufgaben. Selbst die erfahrensten Tiefbauarbeiter sehen sich Stunde um Stunde einem Schwierigkeiten gegenüber, die an ihr Wissen und Können die höchsten Anforderungen stellen. Nach einem neuerlichen Steigen des Wasserstandes aus der Spree in den Tunnel gestrichen Wasser gelang es endlich, den Wasserlauf zum Stehen zu bringen, so daß die Taucher an der Bruchstelle endlich mit der Verteilung des Frankfurter, der weiteren Einströmen des Wassers verbunden soll, beginnen konnten. Das Pumpen des völlig unter Wasser gelegten Tunnels soll erst vorgenommen werden, wenn der neue Fängdamm an der Anhalterstraße errichtet ist.

Offiziersmord in Oberode. Hauptmann Neefch vom Infanterieregiment Nr. 18 ist vorzeitig durch einen Soldaten vom Regimentenfenster aus erschossen worden. Die Militärbehörden betrachten den Fall als ein psychologisch interessantes, weil weder in den äußeren Verhältnissen, noch in der Persönlichkeit des Kompaniechefs Gründe vorhanden sind, die die Tat erklären könnten. Hauptmann Neefch, eine richtige Soldatennatur, war streng, aber gerecht. Der Mörder, Musikantführer Emselbein, der sich nach der Tat selbst erschoß, war der Sohn eines Gekerkerten in Hamburg; sein Bruder ist Marineoffizier. Er diente im ersten Jahre, war ein guter Soldat und unbestraft. Den tödlichen Schuß feuerte Emselbein durch ein geschlossenes Fenster auf den Hauptmann ab, der auf dem Maternenhofe stand.

Eine ungarische Ortschaft eingeeignet. Die ungarische Ortschaft Esztergom ist vollständig eingeeignet worden. Mehr als 300 Häuser sind niedergebrannt. Kärntnerische Häuser sind ungenommen. Der Schaden ist riesig, die Bevölkerung sieht dem größten Elend entgegen.

Grubenkatastrophe in England. Bei der englischen Stadt Newport entstand in einer Kohlengrube, aus deren Innern eine Anzahl Arbeiter Kohlen herauszubehördern wollten, eine Explosion schlagender Wetter. Zwanzig Arbeiter wurden verletzt, darunter zehn sehr schwer. Es waren ihnen Arme und Beine getrieben und einzelne Gliedmaßen abgerissen worden.

Papst Pius X. und das Gelüst des Marksturmes in Venedig. Der Papst wird im Vatikan zu Rom am 25. April bei der Einweihung des wiederhergestellten Marksturmes in Venedig die Gloden des Zerstörten läuten hören. Der Postminister hat seine Zustimmung erteilt zur Ausführung der nötigen Arbeiten zur Einrichtung einer Anzahl Telephonapparate mit dem Hauptnetz, ihre Verbindung untereinander und mit dem schon bestehenden Draht nach Rom. Das Verfahren der italienischen Regierung ist ein Akt der Aufmerksamkeit für den Papst, der Venezianer ist und vom venezianischen Patriarchenamt hinweg auf den päpstlichen Stuhl berufen wurde. Von den fünf Gloden des Marksturmes wurden, wie erinnerlich sein wird, vier beim Einsturz zerstört, und die neuen sind ein Geschenk des Papstes.

Für die Jahrhundert-Ausstellung in Cricitiana 1914 hat das norwegische Storting 800 000 Kronen bewilligt. Dieser Staatsbeitrag sichert die Durchführung des Ausstellungsplanes. Die Summe soll durch eine Staatslotterie aufgebracht werden; ein einziger Ueberzug dieser Lotterie soll dem Fonds für Waldvermehrung und für Bekämpfung der Tuberkulose zugute kommen.

Ein türkisches Ministerpalais in Flammen.

Die Amisvornahme des türkischen Ministers des Äußeren, Emin Pascha, der den türkischen Botschaft in Konstantinopel leitete, ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam in dem dem türkischen Botschaft benachbarten

wohnender Schnelligkeit in lodern den Flammen aus, und Ihre Näher, Präsident, waren bezaubert.

Karlsteins hatte die Augen mit der Hand bedeckt. Seine Brust hob sich schwer.

„Und weiter?“ hat er leise.

„Aber, Sie kam ins Krankenhaus, sag monatlich in Wasserbad, dann ihrer gefahren Natur blieb sie am Leben, die Fröze nur wurden unbrauchbar — Sie kann sich nur mühsam bewegen. Das Gesicht ist von Wasser reich entstellt, das berühmte blonde Haar vernichtet.“

Karlstein stand auf. Er machte eine abwehrende Bewegung gegen den Erzähler, die diesem Schmelzen gebot.

„Günige Minuten war es still im Zimmer. Karlstein hielt sein, seinen Stuhl am Tisch, er hatte die Hände fest daran gefaßt, und schaute seine Stellung zu beobachten. In seinen Augen rang und arbeitete es, bis er endlich langsam die blaße Stirn hob, den verdunsteten Blick auf des Doktors Gesicht richtend.

„So war ich es, der Sie unglücklich fürs Leben machte! Meine wegen verlor Sie alles, alles, Gesundheit, Beruf, Schönheit, Ehrentzmittel!“

„Ich bitte Sie, Karlstein — welche Botschaft! Sie waren doch nur sehr indolent.“

„Das ändert nichts daran. Direkt oder indirekt — ich ließ Sie in die Flammen — wo ist Sie, wo lebt Sie?“ fragte er dann, sich gewaltsam über sich selbst zwingend.

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Der Arzt, der Sie in dem tiefsten Krankenhan-

nördlichen Hügel als ein Kaminbrand aus, der zuerst das Obergeschloß entzündete, so daß das sehr wertvolle Mobiliar der beiden unteren Stockwerke in die Botschaft gerettet werden konnte. Der Brand wurde zuerst von der türkischen Botschaft aus und von Bräutern bemerkt. Der deutsche Botschaftler kam persönlich in den Palast und verlangte die Rettung der Kinder des Ministers, die in die deutsche Botschaft geflüchtet wurden. Der Botschaftler gab auch die ersten Befehle für die Bekämpfung des Feuers. Als der Hausbewahrer auf den Rauch aufmerksam wurde, hing er sofort auf das Dach, um die brennenden Schindeln zu entfernen, das Feuer griff indes so rasch um sich, daß er sich nur mit Mühe

der mächtige Bau vollständig verloren, und alle Bemühungen der Feuerwehr waren auf Verhinderung des Brandes, vor allem auf der Seite der deutschen Botschaft gerichtet. Mittels hierzu gelang es, das ganze vernehme Viertel ab. Auf dem Dach der Botschaft sah man Leute beschäftigt, die niederprasselnden Feuerbrände auszulöschen. In der Stadt herrschte lebhafteste Bewegung. Alle Minister, die Botschaftsbeamten und die Adjutanten des Sultans und des Chronologers begaben sich sofort auf die Brandstätte. Bei der Bekämpfung des Brandes haben sich die in Konstantinopel stationierten deutschen Matrosen untätig gezeigt. Die deutsche Botschaft ist unbeschädigt, Menschen wurden nicht verletzt. Die Diener

Brandes die Kinder, vorläufig in die deutsche Botschaft aufgenommen.

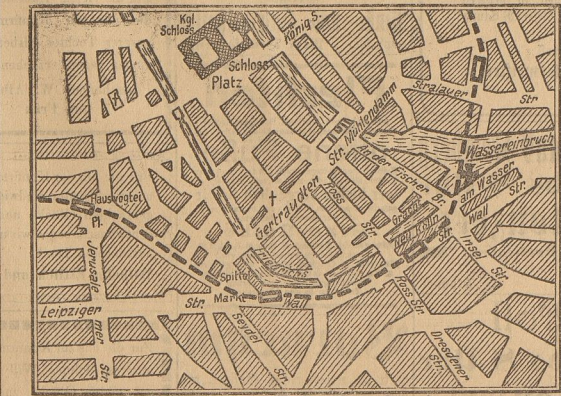
Die „Zeppelin“ im Jahre 1912.

HP Deutschland verläßt augenblicklich über vier „Zeppeline“, von denen zwei der Heeresverwaltung zur Verfügung stehen und zwei Postfliegeraufträge für die Post. Die vier „Zeppeline“ sind nicht weniger als drei Rekord-Luftschiffe, denen kein andres Volk Gleichwertiges zur Seite zu stellen hat. Sowohl für die militärischen als auch für die privaten „Zeppeline“ ist ein reiches Arbeitsprogramm in diesem Jahre vorgesehen. Der Postflieger „A 2“ wird voraussichtlich an den kleineren Luftschiffen teilnehmen. Die Postflieger-Luftschiffe werden in den kommenden Monaten eine sehr eifrige Tätigkeit entfalten. Die neue „Victoria Luise“ befindet sich augenblicklich in Frankfurt a. M., von wo aus sie häufige Rundfahrten unternimmt. Im Mai wird die „Victoria Luise“ an dem großen Oberbayerischen Luftschiffstellung teilnehmen, der vom 11. bis 26. Mai von Boden-Reichen über Straßburg, Metz, Straßburg nach Frankfurt a. M. geht. Nach Beendigung des Luftschiffstellung wird dieses neueste Luftschiff voraussichtlich nach Düsseldorf fahren, wo sich eine Zeppelinhalle befindet. Von hier aus wird es häufige Postfliegerfahrten unternehmen. Die dritte Station für das Luftschiff wird Hamburg sein, wo es bis zum Anfang Juli bleiben und Rundfahrten zu unternehmen wird. In diesem Jahre ist fernerhin noch ein Besuch in Frankfurt a. M. durch das Luftschiff vorgesehen. Es wird voraussichtlich Anfang Juli zum zweitenmal nach Frankfurt a. M. kommen, um während des Frankfurter Bundes-Schießens Fahrten zu machen. Auch das Postflieger-Luftschiff „Schwaben“, das im vorigen Jahre ungefähr 150 erfolgreiche Fahrten, in 22 auch in Berlin, gemacht hat, wird eine reiche Tätigkeit entfalten. In kurzer Zeit werden die Fahrten in Baden-Baden ihren Anfang nehmen und bis ungefähr Ende Mai währen. Von diesem Zeitpunkt ab sind Fahrten nach Frankfurt a. M. vorgesehen. Frankfurt a. M. wird als der Hauptpunkt des diesjährigen Arbeitsprogramms der Zeppelin-Luftschiffe bleiben, da hierher alle Postflieger-Luftschiffe kommen. Über die Tätigkeit des zweiten Luftschiffes vom Zeppelin „A 1“ sind bisher keine Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

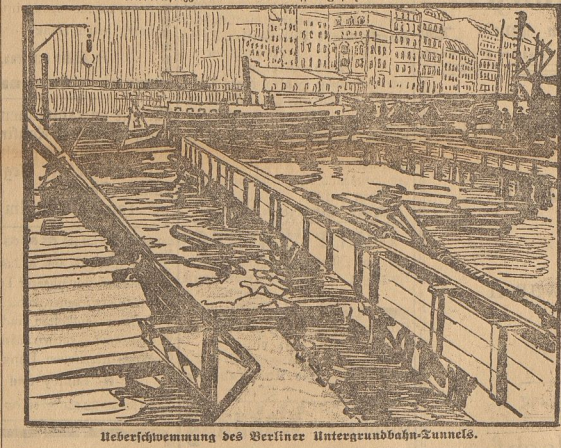
Buntes Allerlei.

DG. In den April schicken. Hand auf's Herz, geneigter Leser, bist du noch nie in den April geschickt worden? Die Erde ist über die halbe Welt verbreitet. Der April ist ein Erderschütterer für die Seeliggläubigen der Volkswelt unüberwindlich verlogt. Oberte gibt in dem epigrammatischen Bericht „Jahr aus, Jahr ein“ die Regel: „Wißt du den März nicht ganz verlieren, so laß nicht in April dich führen. Den 1. April muß überleben, dann kann dir manches Gutes geschehn.“ Der deutsche Volksmund dichtet: „Am 1. April schickt man den Huren nach, man will's. Ganze Hände liegen sich fällen, molle man alle gesonnener zusammenstellen, die dem Aprilschick gefestert worden sind. In dem deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm heißt es: „Der Brauch, unheimlich unbetannt, scheint uns erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich hier zugeführt, ist aber auch dort seinem Ursprung nach unangekündigt; jedenfalls hängt er mit dem Beginn des neuen Jahres im April zusammen.“ Allen Recht vor der berühmten gelehrten Firma! Aber sollte der Unruh nicht gar ins große Altertum zurückgehen? Schon die griechische Göttermutter Atha hat ihren Gemahl Kronos überlistet, indem sie ihm statt des neugeborenen Zeus einen in Ziegenfell gewickelten Stein zu verbergen gab. Viele Tat geschah nach der Sage im Frühling, und so möchte es auch sein, wenn die Alten diesen Vorgänge wohl zur Seite werden, sich um diese Zeit Gedanken zu täuschen.

Die Überschwemmung der Berliner Untergrundbahn, die durch einen Dammbau bei Gezeitenrückstau unter der Erde herbeigeführt wurde und einen ungeheuren Schaden verursachte.



Kartenentwurf des unter Wasser gelegten Tunnels.



Ueberschwemmung des Berliner Untergrundbahn-Tunnels.

retten konnte. Der Minister des Äußeren, Emin, der an einem Ministerrat teilnahm, wurde telephonisch verständigt. Er löste aus dem Ministerium in das Automobil des kriegsmännlichen Reichs und Schenker; der Minister Kalat rief ihm nach und sprang auf das bereits fahrende Automobil. Als die beiden Minister bei dem Palast anlangen, war bereits

schiff Alim-Weis wurde in Untersuchungshaft genommen, da man Brandstiftung vermutet. Der prächtige Konak wurde feinerseit vom Sultan Abd ul Hamid dem damaligen Minister des Äußeren Zevki-Basha zum Geschenk gemacht, der ihn später an das Ministerium des Äußeren verrietete. — Der Minister und seine Frau wurden, wie schon bei Ausbruch des

befandelte und ihr durch seine Kunst das Leben rettete, ist ein guter Freund von mir —

„Nun, nun?“

Doktor Worbe hatte die Zigarre weggelegt.

Er lächelte die Hände auf die Arme, und leicht vorwärts gehend, sah er dem andern tief in die Augen, wie er es bei sehr ernsten Streitgesprächen zu tun pflegte.

„Gut, Karlstein, halt! Was haben Sie vor?“

„Was wollen Sie tun?“

„Sie können fragen?“

„Das Weiß, das ich liebe, zum Altar führen — ihr, der ich alles nahm, in meiner Umgebung und Irene ein Gerinnes erziehen, ihr Kalt und ihre Schritte sein, sie auf den Händen durch das Leben tragen.“

„Da kommen Sie zu spät, Karlstein, die Germa berate ihre Arzt, der sie nach Nizza begleitet hat. Mein Freund ist in sehr guter Lage, von bedeutendem ärztlichen Werte. Er ist jünger als Sie, Präsident — Sie tonne nicht Wehres tun. Ihre Hochzeit muß gefest oder heute gewesen sein.“

10.

Auf dem Quai des Anlais in Nizza stand

Folks Karlstein am Strande des Mittelmeeres, über dem die Sonne zur Mitternacht ging.

Der wunderbare Markt vermochte den ersten, melancholischen Ausdruck seiner Augen nicht zu beheben, die Walle zwischen seinen Worten nicht zu verschleppen.

Er stand da und bekam sich auf sich selbst. Ihn ihr her war es still, der große dumpf Strom internationalen Lebens war in jener

bestimmten Möglichkeit verriegt, die nur durch die allgemeine Dürerunde und die als der Gesundheit gefährliche herichtigte Abkühlung der Temperatur zur Zeit des Sommererregtes erklärt werden kann.

Föll von vor einer Stunde in Nizza angelegt und im Hotel de Kondres abgehoben.

Der war sofort hinausgeest, obwohl er sich etwas ermatet gefühlt und auch wohl die Kräfte der Dämmerzeit zu scheuen hatte, aber er bedurfte durchaus der Sammlung, der Selbsteinficht.

Er war in einer Tour gereit, eigentlich beunruhigt vorwärts gesteuert; nicht wie ein reifer überlebender Mann, nun, wie ein Jüngling, der keine Sündenbisse kennt oder kennen will, wo es sich um sein Glück, seine Liebe handelt, geht, von dem Worte: „Ihre Hochzeit muß gefest oder heute gewesen sein.“

Überall schlangen sie in ihrer durchbaren, gaukelnden Wirklichkeit an seine Seele, im Bräutigam der Gebenheit, im Brautigam des Meeres, im Gespräch der Mitreisenden, in der Tangmit und im Weinen eines Kindes — überall und immer!

Überall sah er das ungerheigliche, geliebte Weiß in Stranz und Schleier an der Seite eines andern, Würdigeren, Jüngeren am Altar stehen.

Und doch war er gereit, als könne er noch hindern, was längst geschehen sein mußte, wenn er das Ziel erreichte, den Ort, wo sich Margarete aufhielt.

Und was wollte er denn? Was hoffte er denn? Er machte sich's nicht klar. Seine und Seele waren in Aufruhr. Er war wirklich nicht

imstande, sich Neugierstoff zu geben über die riesenhafte Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Was er noch von Ruhe, Überlegung, Kaltblütigkeit früherer Zeit gerettet hatte durch Sturm und Qual, durch Krankheit und Lebensschick, es war in Flammen und Rauch aufgegangen bei jenen Worten:

„Heute oder gestern muß Ihre Hochzeit gewesen sein.“

„Dies heute oder gestern war seit hundert Tagen vorbei. Was wollte er hier?“

Er stand und rang nach einer Antwort seiner Vernunft auf diese Frage, während er starr in das erlassende Rot der schnell gesunkenen Sonne, in das unklarbare stöbliche Farbenspiel auf dem glatten, gewölbten Spiegel des Meeres blickte. Seine Wille er sie hören! Von ihren Lippen hören, daß es nicht wahr ist, weil es nicht wahr sein konnte!

Sie war ja sein! Sein eigenes von Gott ihm gegebenes Weiß! Sie konnte sich ja gar nicht mit einem andern Namen vermählt haben! Sie mußte ihm ja entgegenkommen — lächelnd, glücklich, hochglücklich!

Wie konnte er da so denken? Ich bin untreu! Wie soll das denn zugehen? Ich bin doch dein! Wie kann ich denn einem andern Namen gehören?“

Folks dachte leise, als die erlösenden Worte wie Gestein auf an seine Seele tönten.

Er legte die Hand an die Stirn.

281 16. (Schluß folgt.)

Einem geehrten Publikum von Kemberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine Bäckerei an Herrn Bädermeister

Max Böhme

verkauft habe. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Beder, Bädermeister.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich den geehrten Bewohnern von Kemberg und Umgegend ergebenst mit, daß ich die von Herrn Otto Beder bisher betriebene Bäckerei mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kunden durch prompte und gute Bedienung zufrieden zu stellen. Durch meine langjährige Tätigkeit in besseren Feinbäckereien bin ich in der Lage, auch nach dieser Richtung hin allen Anforderungen zu genügen.

Hochachtungsvoll
Max Böhme, Bädermeister.

Fröhnels Zeitsaal : Schützenhaus Kemberg

1. Osterfeiertag abends 8 Uhr

Großes Extra-Konzert

ausgeführt vom **Wittenberger Konzert-Orchester**
Es laden ergebenst ein
A. Kühne, Musikdirektor G. Fröhnel.

Hotel zur Post

1. Osterfeiertag abends 8 Uhr

Großes Oster-Konzert

ausgeführt von der **Winterschen Kapelle**
Hierzu laden freundlichst ein **Fr. Plinkert, Guido Pottsch**

Vorteilhafte Bezugsquelle

für

Wieder-Verkäufer

Strickgarne
(Schmidt, Kummerle etc.)
Konfektionierte Wollwaren
Hosenträger
Kurz-Waren

Muster mit Preisen zur Verfügung

Paul Leonhardt Nachf.
Wittenberg (Bez. Halle)
Fernsprecher 204

Kaff

vorzüglich zum Weihen, fertig zum Gebrauch, empfiehlt
Fr. Helm

Schweizer-, Tilsiter-, Bimburger- und Land-
-KAESE-

zu haben bei

O. Niendorf - Markt 9
Erbsen, grün u. gelb
Bohnen, Linsen, Pflaumen
- Ringäpfel -
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Wilhelm Beder

Gejündediensbücher

Richard Arnold, Buchdruckerei

● Apfelsinen
● Zitronen
● Pflaumen
● Pflaumenmus
● Ringäpfel
empfehlen
J. G. Glaubig

Aegir- und Ralloh!

Fahrräder

in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Fahrräder von 43 Mk. an
sowie sämtliche Ersatzteile
H. Möllers Haushaltungsgeschäft
Fernsprecher 232 Nur Markt 17
Wittenberg (Bezirk Halle.)

50 Mark Belohnung

Diese Belohnung erhält Jeder, der mit einer Person namhaft macht, die in meinem Jagrevier **Nemitz** Schlingen stellt oder freilegt, sobald ich sie gerichtlich belangen lassen kann.
Carl Friedrich, Holzhandlung
Gräfenhainichen.

Ca. 50 Ztr. Langstroh (Regelbrauh)

hat zu verkaufen
Wilhelm Meier, Gads.

Roggenstroh

pro Ztr. 3 M. verkauft
Gutsverwaltung Meuro
Freich eingetroffen:

ff. Bündlinge, Strohbindlinge
ger. Schaffisch, Watereibindlinge
Stroh- und Nachgeringe
- rottschädiger Lachs, ger. Kal-
Apfelsinen und Zitronen
empfiehlt **Schneiders Filzgeschäft**

Prima
Kind- und Hammelfleisch
empfiehlt **Rich. Krausemann.**

Flechten

essens- und trockene Schuppenflechte
Stroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Hühnerwunde, Aderreißer, bläse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich Hilfe
gesucht hat, wird durch diesen Versuch
mit der besten bereiten
Rino-Salbe
fest von schidl. Bestandteile, Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Hier echt in Originalpackung weißer Ein-
u. Fr. Schreiber & Co., Weinbilla-Druckerei
Erlangen, werden mit zurück
zu haben in den Apotheken.

Bornehm

wiekt ein ganzes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendliches Aussehen, weiße
lammetweiche Haut und ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steenpfefer-Villemilch-Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Daba-Cream
rote und eiffige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
bei
Apotheker Elbe.

Älterer Herr
sucht alleinlebende Frau zur Führung
des Haushalts, die etwas vom Gar-
tenbau versteht. Zu melden bei
Karl Schulze in Radis

Ginen Lehrling
sucht zu Ostern unter günstigen Be-
dingungen
Otto Herrmann
Bädermeister

Meinen werthen Kunden von
Kemberg und Umgegend zur Nachricht,
daß ich vom 1. April ab
- **Wittenbergerstrasse 37** -
wohne
Frau **Ida Labowitz**
Wäiterin

Größere Wohnung
Krenzstr. 19 vom 1. Juli zu be-
ziehen. Zu erfragen **Höbnerstr. 11.**
Freundliche

Ober-Wohnung
zu vermieten G. Heße, Burgstr. 8.

Gemeinnütziger Verein Kemberg
Mittwoch, den 3. Apr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Verammlung
- im **Kasteller** -
Tagesordnung:
Besprechung verschiedener wichtiger
Angelegenheiten
Der Vorstand.

Hotel zur Post
Morgen, Dienstag 10 Uhr
- **Speckkuchen** -

Am 1. Feiertag u. nachm. 3 Uhr an
und am 2. Feiertag

Preis-Regeln
u. Einweihung der neuen Regelbahn
Um gütigen Zutritt bittet
Guido Pottsch

Für die uns anlässlich der
Konfirmation unserer Tochter
Elsa dargebrachten Glück-
wünsche sagen wir hiermit
unsern besten Dank
G. Mengewein und Frau

Für die vielen Gratulationen zur Konfirmation
unserer Tochter Martha sagen wir auf diesem
Wege unsern herzlichsten Dank
Hermann Klaus und Frau

Für die vielen Gratulationen,
die uns zur Konfirmation
unserer Tochter Elisabeth zu-
gingen, sagen herzlichen Dank
Hauptlehrer Köchy und Frau

Für die vielen Gratulationen
und Geschenke zur Konfir-
mation unserer Tochter Hed-
wig sagen wir allen herzlich-
sten Dank.
Wilhelm Huhn und Frau

Für die vielen Gratulationen,
die uns zur Konfirmation
unserer Tochter Elsbeth zu-
gingen, sagen herzlichen Dank
Postschaffner **W. Albrecht**
und Frau

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke bei der Konfir-
mation unseres Sohnes
Ernst sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Ernst Berndt und Frau

Für die uns zur Konfirmation
unserer Tochter Hedwig dar-
gebrachten Glück- und Se-
genswünsche sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Wilhelm Ettlich und Frau

Für die uns aus Anlass der
Konfirmation unserer Tochter
Minna dargebrachten Glück-
wünsche und Blumenpenden
sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Hermann Drawert u. Frau

Für die uns zur Konfirmation
unseres Sohnes Willy dar-
gebrachten Glück- und Se-
genswünsche sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Fr. Müller und Frau, Rotta

Für die vielen Gratulationen
und Geschenke zur Konfir-
mation unseres Sohnes Otto
sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Wilhelm Botte und Frau

Für die so zahlreichen Glück-
wünsche zur Konfirmation
unseres Sohnes Wilhelm sagen
wir auf diesem Wege herz-
lichsten Dank.
Familie Wilhelm Becker

Für die zahlreichen Gratula-
tionen und Blumenpenden
zur Konfirmation unserer To-
chter Minna sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank.
Albert Kühne und Frau

Für die uns aus Anlass der
Konfirmation unserer Tochter
Frida erwiesenen zahlreichen
Aufmerksamkeiten und Gra-
tulationen sagen wir auf diesem
Wege herzlichen Dank.
H. Ludley und Frau

Für die vielen Glückwünsche,
die uns anlässlich der Konfir-
mation unserer Tochter
Emma zugehen, sprechen wir
hierdurch unsern herzlichsten
Dank aus.
Wilhelm Lindemann und Frau

Für die zahlreichen Glück-
wünsche zur Konfirmation
unseres Sohnes Edmund sagen
wir allen unsern herzlichsten
Dank.
Familie Franz Becker

Für die vielen Gratulationen
und Geschenke zur Konfir-
mation unserer Tochter Elise
sagen wir auf diesem Wege
unsere herzlichsten Dank.
Fritz Miertzschke u. Frau

Für die zahlreichen Glück-
wünsche zur Konfirmation
unserer Tochter Frieda sagen
wir allen unsern herzlichsten
Dank.
August Hildebrandt und Frau

Für die uns zur Konfirmation
unserer Tochter dargebrach-
ten Glück- und Segenswünsche
sagen wir auf diesem Wege
allen unsern herzlichsten
Dank.
Louis Albrecht und Frau

Für die uns anlässlich der
Konfirmation unserer To-
chter Elsa erwiesenen Auf-
merksamkeiten sagen wir
unsere herzlichsten Dank.
Karl Paatzsch und Frau

Für die uns zur Konfirmation
unserer Tochter Anna er-
wiesenen Aufmerksamkeiten
sagen wir unsern herzlichsten
Dank.
Ernst Stahl und Frau

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche zur Konfirmation unserer Tochter Elisabeth
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Richard Arnold und Frau